

Ehrung für ein Urgestein

Johann-Heinrich Schütze wurde von Gemeinde mit „Seevetaler Löwen“ ausgezeichnet

ce. Hittfeld. Für herausragende ehrenamtliche Tätigkeiten wurde das Hittfelder Urgestein Johann-Heinrich Schütze jetzt mit dem silbernen „Seevetaler Löwen“ der Gemeinde ausgezeichnet. Bürgermeisterin Emily Weede ehrte Schütze an seinem 96. Geburtstag.

Johann-Heinrich, genannt „Heiner“, Schütze hat sich seit vielen Jahrzehnten für das Wohl seines Heimatortes Hittfeld engagiert - in der Kommunalpolitik, als langjähriger Vorsitzender des Heimatvereins und als Kulturschaffender. Der gebürtige Harburger studierte in Göttingen und Freiburg Germanistik und Theaterwissenschaften.

Seine berufliche Laufbahn als Pädagoge begann Johann-Heinrich Schütze in Eißendorf an der Schule Kirchenhang. Später bildete er 25 Jahre lang Referendare im

Staatlichen Studienseminar aus. Bei seinem Wirken standen die Erhaltung der Identität seiner Heimat und die Festigung der Demokratie in der Region stets im Vordergrund. So sprach der überzeugte Europäer bereits ab den 1980er Jahren offen auch kritische Themen - wie etwa den Nationalsozialismus - an, über die damals in weiten Teilen der Bevölkerung noch

beharrlich geschwiegen wurde. Der „Seevetaler Löwe“ ist eine



Freude über die Auszeichnung: Johann-Heinrich Schütze mit Ehrenurkunde und Bürgermeisterin Emily Weede Foto: Carsten Weede

noch neue Form der Auszeichnung der Gemeinde für Menschen, die sich um sie verdient gemacht haben. Der Löwe, der seinen Ursprung im Braunschweiger Löwen aus dem 12. Jahrhundert hat, findet sich in vielen Wappen und Bildern der Region wieder. Der eigens für Seevetal kreierte Löwe ergänzt die bisherigen Ehrungsmöglichkeiten mit einer Ehrennadel oder der Verleihung der Ehrenbürgerwürde. Die erste mit dem „Seevetaler Löwen“ Ausgezeichnete war Anfang 2023 Gabriele Maidorn, die 25 Jahre die Bücherei Seevetal in Meckelfeld leitete. Ihr folgten Julia Welsch, Initiatorin des Vereins zur Hilfe und Unterstützung tot aufgefundenen Haustiere e.V., Matthias Wübbe, der sich seit Jahrzehnten im Schützenverein Glüsing engagiert, und Ingo Pape als Verfasser der Ramelsloher Chronik.

Sicherheitstechnik wird von Gutachtern geprüft

Nach Schließfachraub in Haspa-Filiale in Norderstedt: Neue Hoffnung für Kläger

(os/nw). Für die Kläger und hunderte weitere Geschädigte des Schließfachraubs in der Haspa-Filiale in Norderstedt (Schleswig-Holstein) bleibt es ein Wellenbad der Gefühle: Nachdem das Landgericht Hamburg die Haspa bereits in fünf Verfahren wegen schuldhafter Verletzung von Obhuts- und Sorgfaltspflichten verurteilt hatte (das WOCHENBLATT berichtete), kam es in den ersten beiden Berufungsverhandlungen vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg im vergangenen November zum Paukenschlag: Der Vorsitzende Richter ließ anklagen, dass der Senat die „deutliche Tendenz“ habe, davon auszugehen, dass die Sicherheitssysteme „ausreichend gewesen sein könnten“. Damit mussten die Kläger, die alle vom Buchholzer Rechtsanwalt und Fachanwalt für Haftungs-, Verkehrs- und Versicherungsrecht,

Jürgen Hennemann, vertreten werden, bei realistischer Betrachtung von einer zeitnahen Aufhebung ihrer zuvor erstrittenen landgerichtlichen Urteile ausgehen, zumal der Senat den zweiten Verhandlungstermin bereits auf den 1. März bestimmt hatte.

Täter rückten mit Kernbohrern an

Wie berichtet, hatten unbekannte Täter im Zeitraum zwischen dem 6. und 9. August 2021 etwa 650 Schließfächer in der Haspa-Filiale in Norderstedt ausgeräumt. Die Täter waren mit Hilfe eines Kernbohrers in die Schließfachräume eingedrungen. Ein Bewegungsmelder war zuvor durch schlichtes Abkleben außer Betrieb gesetzt worden. Die Haspa hatte versucht, die Haftungsbegrenzung auf 40.000 Euro pro

Geschädigtem zu begrenzen. Zudem hatte die Sparkasse betont, dass die Sicherheitstechnik dem gebotenen technischen Standard entspreche. Der Gesamtschaden liegt bei etwa 40 Millionen Euro.

Oberlandesgericht rückt von vorläufiger Bewertung ab

Nun ist das Hanseatische Oberlandesgericht Hamburg jedoch von seiner im vergangenen November getroffenen vorläufigen Bewertung der Sicherheitssysteme der Haspa abgerückt. Zuvor hatte das Landgericht Hamburg nach Angaben von Jürgen Hennemann in seinem fünften, gegen die Haspa ergangenen Urteil vom 17. Januar (Az.: 302 O 216/22) abermals zum Ausdruck gebracht, dass ein einzelner Bewegungsmelder zur Sicherung einer Schließfachanlage mit Werten von bis zu 70

Millionen Euro nicht ausreichend war und die Haspa damit schuldhaft gegen Obhuts- und Sorgfaltspflichten verstoßen hatte.

Zudem überreichte Hennemann ein Gutachten eines öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für Gefahrmeldanlagen und Sicherheitssysteme, welches darlegt, dass die Haspa, die die Außenhülle ihrer Schließfachanlage nicht sensortechnisch gegen Bohrangriffe geschützt hatte, nicht nur gegen Richtlinien des Verbands der Sachversicherer (VdS), sondern auch gegen solche des Verbandes der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik (VDE) verstoßen hatte.

Nun hob der Senat den für 1. März vorgesehenen zweiten Verhandlungstermin auf. Er beabsichtigt, die Sicherheitstechnik der Haspa seinerseits gutachterlich überprüfen zu lassen.

Tagungsband veröffentlicht

Kunststätte Bossard. Jesteburg. In der Schriftenreihe der Kunststätte Bossard ist jetzt der Tagungsband „Zum Umgang mit schwieriger Erbe“ erschienen.

„Die Frage nach dem Umgang mit einem schwierigen Erbe treibt die Kunststätte Bossard bereits seit vielen Jahren um“, so Heike Duisberg-Schleier, Leiterin der Kunststätte Bossard. „Wir sind mitten in

der externen Forschung durch das Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ) zur Geisteshaltung des Ehepaars Bossard und seiner Einstellung zum Nationalsozialismus.“

„Zum Umgang mit schwierigem Erbe“ ist im Museumsshop erhältlich, kostet 15 Euro und wird auf Anfrage per Post versendet. Infos unter Tel. 04183-5112 oder info@bossard.de.

LESERREPORTER

Vom Urwald zum Kulturwald

Klimaforum Buchholz lädt zu Exkursion

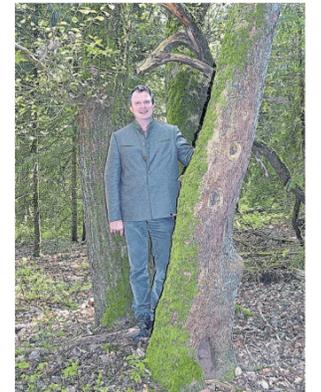
os/nw. Buchholz/Wörme. Trockenheit im Sommer, viel Regen im Winter - wie machen sich der Klimawandel und dessen Folgen vor Ort bemerkbar? Wie ist es um den Wald vor unserer Haustür bestellt? Antworten auf diese Fragen gibt es am Dienstag, 12. März, in Wörme. Unter dem Motto „Vom Urwald zum Kulturwald“ lädt das Klimaforum Buchholz zu einer Exkursion mit dem Vorsitzenden der Forstbetriebsgemeinschaft - Forstverband Jesteburg, Klaus-Detlef Kröger, in den Wörmer Wald ein. Treffpunkt ist um 15 Uhr, Hof Wörme Nr. 1 (Hof Kröger).

Kröger führt den Heidebauernhof, der seit Beginn des 17. Jahrhunderts in Familienbesitz ist, mit seiner Familie heute in der 16. und 17. Generation. Von den 150 Hektar Land des Hofes sind 100 Hektar Nordheide-Wald. „Wir haben einen sehr vielschichtigen Waldbestand“, betont Kröger. So gibt es jungen und sehr jungen Wald. „Seit der Jahrtausendwende haben wir etwa 20 Hektar Wiesen und Ackerland zu Mischwald aufgeforstet“, berichtet der 55-Jährige. Demgegenüber gibt es Flächen mit sehr altem Bestand. „Das sind Gebiete, die schon immer Wald waren“, erläutert Kröger. Das Erdreich sei hier besonders wertvoll, weil „es sich noch um Jahrhunderte alten

Waldboden handelt“. Ist das also noch echter Urwald? „Den gibt es hier leider nicht mehr.“

Warum der Wald heute so ist wie er ist, wie es ihm geht und weshalb diese Landschaft so erhaltenswert ist, „werden wir an vielen Beispielen zeigen“, sagt Kröger. Er freut sich auf viele Waldfreundinnen und -freunde, die ihn bei der Exkursion in die Kulturgeschichte des Nordheide-Waldes begleiten.

Da die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus praktischen Gründen begrenzt ist, wird um Anmeldung gebeten per E-Mail an heinrich.helms@buchholz.de.



Klaus-Detlef Kröger informiert über den uralten Wald in Wörme Foto: bim

- Anzeige -

Mühlenbauerei - Neubau lohnt sich!

Schröder und Sallier als solide Konstante auf dem Immobilienmarkt

Die ungewöhnlich niedrigen Zinsen liegen wieder auf dem „normalen“ Zinsniveau von vor 10 Jahren. Energie- und Materialpreise schießen in die Höhe. Die Förderkulisse ist unübersichtlich. Bauunternehmer, Wohnungskäufer und Finanzinstitute sind gleichermaßen verunsichert und vorsichtig geworden. Das Wohnungsneubauvolumen ist deutlich zurück gegangen.

Gleichzeitig sprechen der Mieterbund und andere Immobilienexperten von einem deutschlandweiten Wohnungsmangel in Rekordhöhe. Wohnungen in Ballungsräumen werden dringend gebraucht, auch für die Stadt Winsen bzw. den gesamten Landkreis Harburg!

Wie passt das zusammen? Was wollen wir tun? Den stetig steigenden Wohnungsbedarf ignorieren und hoffen, dass sich alle Widrigkeiten in Luft auflösen? „Stillstand ist und kann nicht die Lösung sein.“ So Jörg Schröder, Inhaber von Schröder Immobilien aus Winsen (Luhe). „In ungewöhnlichen Zeiten ist es besonders wichtig, das aktuelle Geschehen im Blick zu behalten und sich rechtzeitig auf Veränderungen einzustellen. Das scheint der richtige Weg zu sein.“

Für die Eigentümer von Neubauimmobilien gibt es durchaus auch gute Nachrichten! Aktuelle Bauvorschriften haben einen geringeren Energieverbrauch aller Neubauten zum Ziel. Eine bessere Wärmedämmung, effiziente Heizsysteme und die Nutzung von Sonnenenergie gehören schon zum Neubaustandard. Dank der zeitgemäßen Energieeffizienzanforderungen sind Neubauten insofern weniger von den steigenden Energiepreisen betroffen als ältere Immobilien. Neubau-Eigentümer können mit deutlich geringeren Nebenkosten rechnen als in Bestandsimmobilien mit energetischem Sanierungsbedarf.

Schröder Immobilien aus Winsen hat ihren Weg gefunden. Eine **hauseigene Bauprojektteilung**, die langjährige Zusammenarbeit mit regional ansässigen Handwerkern, Planern und anderen erfahrenen Partnern, macht auch in diesen Zeiten den Bau neuer Wohnungen möglich. Aktuell laufen Baustellen in **Seevetal und Stelle** mit insgesamt 69 Wohneinheiten. Im Sommer 2024 soll der Baustart der „Mühlenbauerei“ am Krummen Deich erfolgen. Zusammen mit Sallier Immobilien aus Lüneburg plant Jörg Schröder hier weitere 30 Wohnungen.

Treffen auf der Baustelle!

Schröder & Sallier bieten am Sonntag, den 10.03. von 12 bis 15 Uhr Beratung direkt auf dem Baugrundstück der „Mühlenbauerei“ in Winsen an. Vorgelagert befinden sich das Fabrikgebäude der ehemaligen Mühlenbauanstalt Pätzmann sowie eine historische Villa aus dem 19. Jahrhundert. Beides sind **Baudenkmäler** für die derzeit neue Nutzungskonzepte entwickelt werden und die bestehen bleiben. Der Neubau greift Details aus der Gestaltung und Bauweise der historischen Winsener Altstadt auf.

Bei dem Bauprojekt „Mühlenbauerei“ treffen Historie & Innovation aufeinander. Treffen Sie nun auch das Verkaufsteam auf der Baustelle und überzeugen Sie sich von der schönen Lage mitten in Winsen. Nutzen Sie die Gelegenheit alle Einzelheiten zu dem Projekt direkt vor Ort zu erfahren.

MÜHLENBAUEREI

ZUHAUSE AN DER LUHE

EIGENTUMSWOHNUMGEN MIT HISTORIE & INNOVATION

BERATUNG AM BAUGRUNDSTÜCK | SO., 10. MÄRZ

12 - 15 Uhr | Deichstraße 35 in Winsen | Kaufpreise ab € 350.000,-

SALLIER
IMMOBILIEN

04131 24200

SCHRÖDER
IMMOBILIEN

04171 88 18 11

Neubaueffizienzhaus 55 EE
mit Hybrid-Heizung

„Ich erfahre täglich so viel Dankbarkeit“

Im Einsatz für den Hausnotrufdienst / Testaktion bis Sonntag, 17. März

ah. Landkreis. Die meisten Senioren möchten möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben. Mithilfe von Angehörigen, einem Pflegedienst und einem Hausnotruf kann dies in vielen Fällen gelingen. Die Johanniter bieten im Rahmen der Sicherheitswochen, die bis Sonntag, 17. März, stattfinden, die Möglichkeit, den Hausnotruf für vier Wochen gratis zu testen. Informationen gibt es unter der Servicenummer 0800-32 33 800 (gebührenfrei) oder unter www.johanniter.de/hausnotruf-testen.



Engagiert, wenn andere Hilfe brauchen: Andreas Kröger vom Hausnotruf-Einsatzdienst der Johanniter Foto: Johanniter

2.700 Menschen haben einen Notfallsender

Inzwischen haben fast 2.700 Menschen im Landkreis Harburg und im Raum Süderelbe einen Notfallsender der Hilfsorganisation, den sie als Kette um den Hals oder als Armband tragen. Wenn ein Betroffener den Notfallknopf drückt, wird automatisch eine Sprechverbindung zur Hausnotrufzentrale hergestellt, die 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche besetzt ist. Die Zentrale stellt dem Hilfesuchenden gezielte Fragen. Bei lebensbedrohlichen Situationen wird sofort der Rettungsdienst alarmiert, in allen

anderen Fällen kommt der Einsatzdienst. Einer der Mitarbeitenden ist Andreas Kröger, der seit fünf Jahren im Hausnotruf-Einsatzdienst der Johanniter im Regionalverband Harburg arbeitet. „Der überwiegende Teil der Einsätze ist auf Stürze zurückzuführen. Oft verletzen sich die Senioren dabei und schaffen es nicht mehr, allein aufzustehen. Sie liegen dann hilflos in der Wohnung“, erzählt der 58-Jährige. Für genau diesen Fall ist ein Wohnungsschlüssel beim Johanniter-Einsatzdienst deponiert. So muss zusätzlich kein Schlüsseldienst beauftragt werden und Kröger kommt zügig in die Wohnung. Was ihn dort erwartet, weiß er nie genau: „Vor Ort ist

dann Detektivarbeit gefragt, denn die Zentrale hat mir den Fall nur in Kurzform geschildert. Wie es aber tatsächlich um den Hilfesuchenden steht, das kann ich erst beurteilen, wenn ich ihn sehe.“ Die schönsten Einsätze sind für den Hausnotruf-Mitarbeiter die, bei denen nichts Ernsthaftes passiert ist: „Wenn ich einem Kunden nur aufhelfen muss und er dann aus vollem Herzen danke sagt – das ist ein schönes Gefühl“, sagt Kröger, der als Quereinsteiger zu den Johannitern kam und sich dort zum Sanitätshelfer ausbilden ließ.

Infos zu den Job-Möglichkeiten im Hausnotruf-Einsatzdienst gibt es unter: www.johanniter.de/harburg.